

in schöne Augen gucken. Und sind sie häßlich, nun, so malst Du sie hübsch. Verbreite über die verblichnen Reize allen Zauber erster Jugendblüthe, so wird man Dein Talent unvergleichlich finden und Dir aus Dankbarkeit den leeren Beutel füllen. Hast Du dann endlich eine artige runde Summe erübrigt, so magst Du das Gewerbe wieder an den Nagel hängen, um von Neuem dem Ruhme nachzujagen. Wer noch so jung ist wie Du, hat eben nicht nöthig den Verlust einiger Jahre zu beklagen."

"Wenn's damit abgethan wäre," erwiderte der Maler, "wie glücklich wollte ich mich alsdann schätzen! Hätte ich nur erst einen Anfang gemacht! Ja, wüßte ich wenigstens, wie ich mich bei diesen Großen empfehlen könnte, unter denen ich nicht einen einzigen Bekannten habe. Wie viele Pläne habe ich zu diesem Zwecke gefaßt und wieder verworfen. Wäre ich ein Ausländer, so würde es mir bald gelingen, ihre Aufmerksamkeit auf mich zu ziehen, selbst wenn ich der elendeste Schmierer wäre; denn meine Landsleute sind nun einmal für Alles eingenommen, was von weither kommt. Aber ich bin ein Russe, und das ist in meinem Falle kein Empfehlungsbrief!"

"Alter Freund," unterbrach jetzt der Baron lebhaft diese Erklärungen, "hast Du denn bei dem Allen gar nicht an mich gedacht? Siehe, ich nehme Dich unter meine Flügel und führe Dich für's Erste bei dem Grafen Wolchonski ein, in dessen Hause ich am meisten befreundet bin. Da fertigst Du das Portrait der Frau Gräfin, versteht sich, in zauberhaftem Glanze strahlend. Das hohe Original empfiehlt Dich sodann der Fürstin K., diese der Generalin Z., und so steigt Dein Ruf in kurzer Zeit zu einer schwindelnden Höhe."

"War es nicht die Gräfin Wolchonski, der Du mich vor einigen Wochen in dem Theeladen flüchtig vorstelltest?" fragte der Maler.

"Dieselbe, Freund! Nicht wahr, sie macht keinen sonderlich ange-